

# Positive Bilanz zum Turnfest

Das Fest der Superlative in Kaltbrunn ist seit gestern Mittag Vergangenheit. Zweieinhalb Jahre Vorbereitungszeit haben sich gelohnt, denn die Verantwortlichen zeigen sich mit dem Toggenburger Turnfest sehr zufrieden.

Von Sibylle Speiser

**Kaltbrunn.** – «Nach der Schlussfeier am Sonntagmittag war ich überwältigt und zu Tränen gerührt», gesteht August Scherzinger, Marketingchef beim Toggenburger Turnfest in Kaltbrunn. Es sei ein emotionaler Moment gewesen, zu realisieren, dass das Fest, auf das man sich zweieinhalb Jahre vorbereitet habe, nun vorbei sei.

**«Alles hat gestimmt»**

Scherzingers Bilanz: «Alles ist reibungslos gelaufen.» Und alles habe gestimmt: «von den hervorragenden Wettkampfanlagen bis zu den aufgestellten Turnern und Zuschauern».

Die erwartete Besucherzahl am dreitägigen Fest ist laut Scherzinger «mehr als erfüllt» worden. Allein am Samstagabend hätten sich zu den 4200 Turnern rund 2000 weitere Festbesucher gesellt.

Nach Höhepunkten befragt, kann sich Scherzinger nicht so schnell ent-



scheiden: «Es hat so viele gegeben.» Zwei seien sicher der Turn-Cup und die «eindrückliche» Schlussfeier am Sonntag gewesen. Auf der Tribüne sei kein Platz frei geblieben und die eingeladenen Ehrengäste seien in überraschend grosser Zahl erschienen.

Auch mit dem Wetter zeigt sich der Marketingchef zufrieden: «Es hätte nicht besser sein können.» Der grosse Regen vom Mittwoch auf Donnerstag habe das Turnfest nicht beeinträchtigt. Dies, weil nur eine Disziplin auf der Wiese ausgetragen wurde, die meisten anderen auf Teerplätzen, ein paar wenige in der Inline- und Tennishalle.

Das Toggenburger Turnfest findet alle sechs Jahre statt und war am vergangenen Wochenende erst das zweite



Turnen macht hungrig: Auch kulinarische Freuden gehören zu den Höhepunkten am Turnfest.

Bild Maya Rhyner

Mal seit seinem Bestehen im Linthgebiet zu Gast. Das erste Mal fand es 1965 diesseits des Rickens statt – auch damals in Kaltbrunn. Nach Kaltbrunn haben sich die Toggenburger übrigens nicht etwa verirrt. Denn der Toggenburger Turnverband umschliesst alle Turnvereine von Wil bis Rapperswil.

**Schwarze Zahlen**

Laut Gemeindepräsident Markus Schweizer, der am Turnfest als OK-Präsident fungierte, war es der grösste Anlass, den Kaltbrunn je erlebt hat. Nicht einmal bei der 1050-Jahr-Feier von Kaltbrunn Anfang der Neunzigerjahre habe das Dorf so viele Menschen gesehen.

«Nach dem Fest ist Kaltbrunn nun kein Multimillionär», spricht Schwi-

zer die finanzielle Bilanz des Anlasses an. «Ganz sicher aber schreiben wir schwarze Zahlen», sagt er.

Seine persönliche Bilanz lässt Begeisterung spüren. «Es ist sensationell gewesen», so der OK-Präsident. «Genial» findet er, dass ein Dorf mit 4200 Einwohnern dieses Turnfest auf die Beine gestellt habe. Rund 1000 dieser Einwohner seien im Einsatz gewesen. «Neben der Männerriege Benken haben alle angefragten Kaltbrunner Vereine mitgeholfen», freut sich Schweizer.



«Ich war überwältigt und zu Tränen gerührt»

August Scherzinger, Marketingchef des Toggenburger Turnfestes

Er und Scherzinger sind auch froh, dass es «keine grösseren Unfälle» gegeben habe und «keine Randalereien». Ganz ohne Polizei ging es allerdings doch nicht (siehe Kasten).

## Keilerei führte zu leichter Verletzung

**Kaltbrunn.** – Keine ganz einwandfreie Bilanz zieht Ulrich Bärtsch von der Kantonspolizei St. Gallen nach dem Toggenburger Turnfest in Kaltbrunn, auch wenn seines Wissens nichts Gravierendes während der drei Tage geschehen sei. Dennoch kam es laut ihm zu Sachbeschädigungen wie umgestossenen Blumentöpfen, zu ein paar Streitereien und Diebstählen innerhalb und ausserhalb des Festzelts. Zwei Diebstähle wurden angezeigt. Und nach einer Keilerei am Sonntagmorgen nach 4 Uhr auf dem Schulweg musste ein Mann mit leichten Verletzungen nach Uznach ins Spital Linth gebracht werden. Wer der Täter sei, steht laut Bärtsch noch nicht fest. (sis)

AUFGEFALLEN

## Macht und Ohnmacht der Gewohnheit

Von Renate Ammann

Ohne Flexibilität geht heutzutage im beruflichen Alltag gar nichts mehr. Einen einzigen Beruf lernen und diesen lebenslanglich ausüben, gehört schon lange der Vergangenheit an. Und der prozentuale Anteil derer, die in fünf Minuten zu Fuss ihren Arbeitsplatz erreichen, dürfte stetig geringer werden.

Für einen (guten) Job nimmt man gerne lange, wenn nicht gar umständliche Arbeitswege in Kauf. Wie wohltuend ist es dann doch, wenn in den heimischen vier Wänden in Fleisch und Blut übergegangene Gepflogenheiten genügend Platz eingeräumt werden darf.

Ein bisschen Ordnung vorausgesetzt, greifen wir blind in die Schublade mit dem Geschirr und wissen genau, wo Messer, Gabel und Löffel liegen. Mit verbundenen Augen finden wir im Kleiderschrank die Wäsche, weil sie schon seit Jahren in der gleichen Schublade ihren zugeordneten Platz hat.

Aufstehen, duschen und am Morgen einen bestimmten Radiosender einschalten, sind eingespielte Rituale. Und dazu gehört, vermutlich nicht nur bei mir, auch das Frühstück mit Zeitungslektüre. Bei Wind und Wetter sind die Zeitungsverträge früh auf den Beinen und legen mir die Zeitungen in den Milchkasten. Auch dieser Griff nach dem bedruckten Papier ist Routine.

Doch kürzlich war es ein Griff ins Leere. Erst viel später fand ich die Zeitungen im Briefkasten darüber, zusammen mit der Post. Ich dachte an ein einmaliges Versehen, nicht aber der weibliche oder männliche Verträger.

Vermutlich ohne jegliche Absicht durchquert er oder sie meine morgendliche Macht der Gewohnheit, ohne Briefkastenschlüssel den Weg unter die Füsse zu nehmen. Bis ich mich an die neue Situation gewöhnt habe, liegen die Zeitungen sicher wieder im Milchkasten.

# Rapperswil-Jona feiert das Unesco-Label

Nun gehören auch die Pfahlbausiedlungen rund um den Seedamm zum Unesco-Weltkulturerbe. Grund genug, dieser Ernennung in einer offiziellen Feier am Sonntag in Rapperswil Nachdruck zu verleihen.

Von Daniel Wagner

**Rapperswil-Jona.** – Die Unesco hat in ihrer Junisitzung die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen zum Weltkulturerbe erklärt (die «Südostschweiz» berichtete). Von den 56 schweizerischen Fundstellen in 15 Kantonen befinden sich je zwei in den Kantonen St. Gallen und Schwyz, deren sieben existieren im Kanton Zürich. Eine Konzentration findet sich rund um den Seedamm zwischen dem Zürich- und dem Obersee.

**Ein Thema seit 3500 Jahren**

Die namhafte Auszeichnung war für den Kanton St. Gallen und die Stadt Rapperswil-Jona Grund genug, die Bevölkerung am gestrigen Sonntag zu einer offiziellen Feier bei der Holzbrücke einzuladen.

Benedikt Würth, Regierungsrat und ehemaliger Stadtpräsident, zeigte sich sichtlich stolz. Er kürte Rapperswil-Jona mit einem Schmunzeln «hochfo-

ziell» zur archäologischen Hauptstadt des Kantons.

Seine Anerkennung ging insbesondere an die kantonalen archäologischen Fachstellen. Dabei strich er die gute interkantonale Zusammenarbeit hervor. Die urgeschichtlichen Stege im Bereich Seedamm, aber auch die Siedlungen beim Technikum und im Seefeld Hurden seien erst vor gut zehn Jahren entdeckt worden. «Dank

der kontinuierlichen Erforschung haben sie es in dieser kurzen Zeit zum Weltkulturerbe gebracht.»

Die Interims-Stadtpräsidentin von Rapperswil-Jona, Marianne Aguilera, gab zu verstehen, dass sich das Thema Siedlung und Verkehr seit gut 3500 Jahren wie ein roter Faden durch die Geschichte der Region zieht. «Auf dem modernen Holzsteg lässt sich die Vergangenheit mit der Gegen-

wart bestens verbinden und sinnlich erfahren.»

**Für den Tourismus bedeutsam**

Beni Würth strich die touristische Bedeutung dieser wichtigen Unesco-Auszeichnung hervor. Entsprechend rasch hat der Verkehrsverein Rapperswil-Jona reagiert. Er bietet bereits am 7. und 19. Juli, am 16. August und 7. September jeweils um 18 Uhr Führungen zu den Pfahlbauern an. Dazu passend ist die eigens für die Welterbe-Kandidatur verfasste, reich illustrierte Publikation «Pfahlbauten» bei der Tourist Information erhältlich.

**Die perfekte Rasur von damals**

Im Anschluss an den Festakt gewährte die Kantonsarchäologin Regula Steinhauser spannende Einblicke in das Leben der Pfahlbauer. Sie zeigte anhand von Fundgegenständen auf, wie sich die Männer rasierten, als es noch keine Hightech-Rasierer und elektrische Rasierapparate gab.

Danach begab sich Martin Peter Schindler, Leiter der Kantonsarchäologie, mit den zahlreichen Besuchern auf Wanderschaft über den Holzsteg.

Obwohl man die unter Wasser liegenden Fundstellen von der Brücke aus nicht sehen kann, präsentierten sich seine Schilderungen über die längst vergangene Pfahlbauer-Epoche sehr fesselnd.



Freudentag: Kantonsarchäologin Regula Steinhauser präsentiert an der Unesco-Feier in Rapperswil wertvolle Relikte aus der Pfahlbauerzeit. Bild Daniel Wagner

IMPRESSUM

## DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin:** Südostschweiz Presse und Print AG  
**Verleger:** Hanspeter Lebrument  
**CEO:** Andrea Masüger  
**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)  
**Ab- und Zustellservice:** Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch  
**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich  
**Gesamtauflage:** 124 760 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)  
**Reichweite:** 235 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

**Adresse:** Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.  
**E-Mail:** Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.